

2) daß die Säuren darin keine Gerinnung mehr verursachen, besonders wenn sie verdünnt sind;

3) daß das äzende Kali statt ihr eine schöne, johannisbeerrothe Farbe zu ertheilen, wie im vorhergehenden Falle, darin nur eine schmutzige, röthliche Nuance hervorbringt, und daß die rothe Farbe des Niederschlages, welcher entsteht, wenn man diese alkalische Flüssigkeit mit einer Alaunauflösung versetzt, falb und schwarzblau ist.

Durch diese Eigenschaften wird die von uns zuvor geäußerte Vermuthung hinreichend bestätigt; sie zeigen nämlich, daß der Theil des rothen Farbestoffes, welcher mit in das erste Auswaschwasser hineingezogen wird, den geronnenen Theil begleitet, und daß man ihn darin suchen muß. Hierauf müssen wir nun unsere ganze Aufmerksamkeit richten, und in dieser Beziehung etwas ins Einzelne gehen.

Ein vorläufiger Versuch, welchen wir mit dem noch hydratischen und mit kaltem, destillirten Wasser gut ausgesüßten geronnenen Theile machten, zeigte uns, daß er noch immer die Eigenschaft hat, das Lakmus sehr merklich zu röthen; er enthält also bestimmt eine freie Säure. Die äzenden Alkalien greifen ihn, auch wenn sie sehr verdünnt sind, leicht an, und scheinen ihn fast ganz aufzulösen; aber die kohlen sauren Alkalien wirken nicht auf ihn. Die Alaunauflösung löst ihn zum Theile auf; die Auflösung ist schön kirschroth, und man erhält auch mit dieser Auflösung einen sehr schönen Lak. Darauf kommen wir später wieder zurück; concentrirter Alkohol löst ihn großen Theils auf, wodurch er eine dunkle, rothbraune Farbe erhält; diese Auflösung röthet noch das Lakmus: durch die Alkalien wird sie schön purpurroth, während durch die Säuren im Gegentheile ihre Farbe geschwächt wird; verdünnt man aber die beiden Flüssigkeiten mit Wasser, so bemerkt man, daß die mit Alkalien versetzte Tinctur, sich in Auflösung erhält, daß hingegen die andere einen reichlichen Niederschlag gibt, worin noch der Farbestoff enthalten ist, und noch dazu in einem verdichteteren Zustande. Wird dieser Niederschlag wieder in den Alkalien aufgelöst, so gibt er eine gefärbte Flüssigkeit von einer noch reicheren Farbe, als die Gallerte selbst, so daß wir das vorgestekte Ziel erreicht zu haben glaubten, und nur noch, für nöthig hielten, uns solchen Farbestoff in größerer Menge zu verschaffen, um alle seine Eigenschaften ausmitteln zu können.